

Confettiregen

Montagsmorgen. Ein verregneter Morgen. Dunkle, schwere Wolken hingen vom Himmel herab und schmiegten sich wie graue Watte an die Wolkenkratzer. Ich zückte meinen schwarzen Schirm, packte meinen schwarzen Aktorkoffer und verließ mit raschen Schritten mein wundervolles, perfektes Apartment, wo alles seinen Platz hatte.

Ich überquerte die Hauptstrasse und begab mich mit der wetterentsprechender daune aufs beliebteste Trottoir in New York. Ein endloser Menschenstrom marschierte Richtung Norden immer schön auf dem Trottoir und ich schloss mich jeden Morgen diesem Strom an. Heute schien jeder dieselben Klamotten zu tragen: schwarzer Regermantel mit den entsprechend schwarzen Regenstiefel und den makellosen Regenhosen. Ich reckte mein Kinn und erblickte ein Meer voller Regenschirme, allesamt schwarz, keiner stach aus dem Strom heraus. Ich kam mir vor wie eine wertlose, nutzlose Schauspielerfigur in einem schwarz-Weiß-Film.

Unerwartet rumpelte mich ein Mann mittleren Alters von hinten an - anscheinend lief ich ihm nicht schnell genug - und überholte mich, wobei er so dicht mit seinem schwarzen Regenschirm mit den spitzen Enden der Wölbung meine Augenpartie streifte, dass es gerade reichte, meinem empfindlichen Auge einer unangenehmen Schmerz zu bereiten. Übertrieben deckte ich das Auge mit der freien Hand schützend ab und bemerkte rechtzeitig eine alte, hölzerne Signalkarte. Als ich mich vom Strom lösen

konnte, der gerne drohte, mich unentwegt mitzureisen, lies ich mich auf die Sitzbank plumpsen, hielt mir beide Hände vors Gesicht, nachdem ich den Regenschirm liebevoll neben meine Füße platziert hatte, und fing an, nachzudenken.

Eindeutig... Ich überreibe... Was ist nur mit mir los? ... Wahrscheinlich mit dem falschen Fuss aufgestanden... Nein, stimmt nicht! Zu viel Kaffee... Zu viel Zucker kann sein... Mann, diese Leute sind so was von unhöflich!... Dieser Mann hat sich nicht einmal entschuldigt, so eine Frech... Moment! Stress!... Der war im Stress... Oh, nein! Wenn ich hier so sitzen bleibe, komme ich noch zu spät zur Arbeit... Gut, wer kümmert's eigentlich? ... Alle Arbeitskollegen sind so oberflächlich... Der Kaffee ist auch nicht besonders gut... Eher eine schwache Brühe... Viel Arbeit? Nein, überhaupt nicht! ... Langweiliger Bürokratismus... über zwanzig Jahre schon so... Gott! Wieso arbeite ich dann noch dort? ... Gute Frage... Habe ich eine Antwort? Nein! Bin ich glücklich... Weiss nicht... Vielleicht... Eventuell... Synonyme... sehr wichtig... Nein, bin ich nicht! Mein Leben ist so... Monoton... Ja, genau! ... Langweilig... Ereignislos... Einförmig... Was habe ich in den letzten zwanzig Jahren gemacht? ... Urlaub... Viele Kaffeepausen... Wieso kann ich meine Ironie nicht zurückhalten? ... Okay, denk nach! ... Hmm... Ich hab gearbeitet und gespart... Für was hab ich eigentlich gespart? ... Sparen ist gut... Noch mehr sparen als nötig wäre? ... Keine Ahnung... Ist irgendwie verrückt... Bist du einängigend... Habe ich etwa Existenzängste? ... Nein! ... Hast du wohl! Nein! Ich bin jetzt locker... Entspann dich...

Es ist alles gut... Mein Auge! Hatte ich komplett ver-
 gessen! Ups!... Warte mal... Es schmeckt nicht mehr...
 Öffne es ganz langsam... Vorsichtig... Sonnenlicht könnte
 blenden... Ach! Dummkopf!... Es regnet ja... langsam...
 Und... Genie! Was doch ein Kinder... Confetti?...
 Wieso liegen Confetti vor meinen Füßen?... Eigenartig... Ich muss
 einen Arzt anrufen... Ich hab Halluzinationen... Wahnsinn...
 Blick auf! Regen! Es regnet Confetti!... Tagtraum? Nein! Realität...
 Null Prozent trifft zu... Streck die Hände aus!... So bunt... Die
 Handflächen voller Farben... Farben, die mir während zwanzig
 Jahren aus meiner Seele gezogen wurden... Wieso?... Monotone
 Arbeit, langweiliger Alltag, verregnete Stadt, enge, kalte Straße
 mit schwachen Schirmen und Aktenkoffern, Einsamkeit...
 Einkaufsjahre? Kann sein... Das Trottoir ist ja schon voller
 Confetti! Nein, sie werden niedergedrampelt vom Menschen-
 strom... Meine Farben!... Wie viele Farben habe ich eigentlich?
 ... Muss mal ausrechnen... scheinen viele zu sein... Aha!
 Denk nach! Diese Farbe steht für meine starke Kaffeeliebe...
 Diese!... Hm... Für Ausdauer... Diese... Für Fantasie...
 Diese... Für meine Abartigkeit... Oder Einzigartigkeit?...
 Was willt ich eigentlich immer schon mal tun?... Etwas
 Originelles... Ich weiß!... Meine verstorbener Verwandten
 um Mitternacht auf dem Friedhof besuchen, bekleidet mit
 dem Pyjama voller Einhörner... Mein Lieblingspyjama... Ich
 bin verrückt... Wird niemand tun... Warte... Schau nicht
 auf die anderen Leute!... Mach das, was du für richtig hältst...
 Genau!... Wieso sehe ich das so spät?... Wieso?... Habe
 meine Zeit verschwendet... Es ist nie zu spät!

Reckartig erhob ich mich vor der hölzernen Sitzbank. Diese Erkenntnis traf mich aus hohem Himmel. Eifrig stiftete ich mich in Bewegung, schloste mich in den endlosen Menschenstrom ein und änderte sofort meine Gerichtung. Ich wollte nach hinten. Dieses Bedürfnis schien meine Fäuste ohne Widerwillen zu akzeptieren und begannen gegen den Strom zu laufen, dann zu rennen. Meine ganze Körperkraft kämpfte gegen ihn an, mein Verstand ging in die Offensive und ich fühlte mich lebendiger als je zuvor. Mitleidige Blicke der entgegenkommenden Menschen schüttelte ich mit einer neu erblühten Gleichgültigkeit ab und stärkte somit mein Selbstwertgefühl. Ganz sicher war ich mir, dass dieser Tag etwas Unwägbares an sich hatte, etwas Positives. Ich richtete den Blick hinauf zu den herabfallenden Confetti und schenkte ihnen ein breites lächeln. Vor lauter Freude verschluckte ich ein paar, jedoch rannte ich weiter.